

„Navigation durch's Leben – Wann ist Gott mit uns fertig?“

1. Der rote Faden der Predigt

Jona bekommt von Gott einen klaren Auftrag: Er soll nach Ninive gehen. Doch Jona entscheidet sich bewusst für die entgegengesetzte Richtung. Er hört Gottes Stimme – und macht trotzdem sein eigenes Ding.

Die Geschichte zeigt: Gott gibt Jona nicht auf. Der Sturm, der Jona auf dem Schiff erreicht, wird in der Predigt nicht als Gottes Versuch verstanden, Jona zu zerstören, sondern als ein Handeln Gottes, das ihn zurückrufen soll.

Als Jona schließlich ins Meer geworfen wird, scheint seine Flucht endgültig gescheitert. Doch Gott sorgt durch den großen Fisch für seine Rettung. In der Dunkelheit und Enge des Fischbauchs kann Jona innehalten und beginnt wieder, ehrlich mit Gott zu reden.

Danach bekommt Jona denselben Auftrag noch einmal. Gott macht dort weiter, wo Jona ausgestiegen ist – ohne Vorwürfe und ohne ihn durch jemand anderen zu ersetzen. Diesmal geht Jona nach Ninive.

Doch damit ist die Geschichte noch nicht vorbei: Jona kann Gottes Gnade gegenüber den Menschen in Ninive nicht akzeptieren. Er ist wütend darüber, dass Gott auch Menschen Barmherzigkeit schenkt, die Jona für unwürdig hält. Die Geschichte endet deshalb nicht mit einer fertigen Antwort, sondern mit einer offenen Frage Gottes an Jona.

2. Die wichtigsten Gedanken

Gott lässt sich nicht einfach „abschalten“

Jona hört Gottes Stimme, entscheidet sich aber bewusst für einen anderen Weg. Auch wir können Gottes Hinweise wahrnehmen und sie trotzdem ignorieren. Die Predigt vergleicht dies mit einem Navigationssystem: Wir hören „Bitte wenden“ – und fahren trotzdem weiter.

Gedanke für uns: Wo nehme ich wahr, dass sich etwas ändern sollte, und gehe trotzdem weiter meinen eigenen Weg?

Gott handelt auch in schwierigen Situationen

Der Sturm bringt Jona aus seiner selbst gewählten Richtung. Die Predigt deutet solche Situationen nicht pauschal als Strafe Gottes. Sie können vielmehr Momente sein, in denen Gott uns wachrüttelt und zurückruft.

Gedanke für uns: Vielleicht ist Gott gerade dort gegenwärtig, wo wir zunächst nur Chaos oder Dunkelheit sehen.

Der „Bauch des Fisches“ kann ein Ort der Begegnung sein

Für Jona bedeutet der Fisch zunächst Dunkelheit, Enge und Ausweglosigkeit. Gleichzeitig ist der Fisch seine Rettung. Er zwingt Jona dazu, innezuhalten: „Nur noch Jona und Gott!“

Solche „Orte“ und Zeiten kann es auch in unserem Leben geben: Situationen, in denen Ablenkung wegfällt und wir gezwungen sind, ehrlich mit uns selbst und mit Gott zu werden.

Gott knüpft wieder an

Besonders stark ist die Aussage der Predigt: Gott hat Jona nicht aufgegeben.

Nach seiner Flucht bekommt Jona nicht etwa einen neuen Auftrag, weil er versagt hätte. Gott spricht wieder mit ihm und setzt genau dort an, wo Jona ausgestiegen ist.

Übertragen auf uns bedeutet das: Gott ist niemals mit uns fertig. Selbst wenn wir uns von Gott entfernen, bedeutet das nicht, dass Gott sich von uns entfernt.

Gottes Gnade gilt auch für die anderen

Jona hat schließlich ein anderes Problem: Er kann nicht akzeptieren, dass Gott den Menschen in Ninive gnädig ist. Gottes Gnade geht für ihn zu weit – sie gilt ausgerechnet denen, die er für unwürdig hält.

Damit stellt die Geschichte auch uns vor eine schwierige Frage: Kann ich Gottes Gnade für andere genauso akzeptieren wie für mich selbst?

Die Predigt verbindet diesen Gedanken mit der christlichen Botschaft von Vergebung und der Bedeutung von Jesu Tod und Auferstehung.

3. Fragen für die Kleingruppe

A. Zum Einstieg

1. Welche Situationen fallen euch ein, in denen man zwar weiß, was eigentlich richtig wäre, aber trotzdem einen anderen Weg einschlägt?
2. Was könnte heute im übertragenen Sinne ein „Bitte wenden“ Gottes in unserem Leben sein?

B. Jona und sein eigener Weg

3. Jona hört Gottes Auftrag sehr deutlich – und geht trotzdem in die andere Richtung. Warum fällt es Menschen manchmal schwer, einer innerlich erkannten Aufforderung zu folgen?
4. Wo erleben wir „Empfangsstörungen“ für Gottes Stimme? Was kann dazu führen, dass wir Gottes Orientierung nicht mehr wahrnehmen?

C. Sturm und Fisch

5. Der Fisch ist in der Predigt gleichzeitig Gefahr, Dunkelheit und Rettung. Kann eine schwierige Lebenssituation gleichzeitig etwas Belastendes und etwas Rettendes enthalten?
6. Was könnte heute ein „Bauch des Fisches“ sein? Gibt es Zeiten oder Orte, in denen wir gezwungen sind, innezuhalten und uns mit Gott auseinanderzusetzen?

D. Gottes Geduld und Gnade

7. Gott gibt Jona nach seiner Flucht eine zweite Chance – und setzt genau dort wieder an, wo Jona ausgestiegen ist. Was löst dieser Gedanke bei euch aus?
8. Warum fällt es uns manchmal leichter, Gottes Gnade für uns selbst anzunehmen als für andere?
9. Jona ärgert sich darüber, dass Gott Ninive verschont. Gibt es Menschen oder Gruppen, bei denen es uns schwerfallen würde, Gottes Gnade und Vergebung wirklich zu gönnen?
10. Was würde sich verändern, wenn wir wirklich glauben würden: „Gott ist niemals mit mir fertig“?

4. Persönlicher Abschluss

Die Predigt endet mit drei Fragen. Jede/r kann sich eine Frage auswählen und zunächst für sich persönlich darüber nachdenken:

Wo hörst du dieses leise „Bitte wenden“ in deinem Leben – und fährst trotzdem weiter oder bleibst in der Dunkelheit stecken?

Wie gehen wir damit um, dass SEINE Gnade weiter reicht, als wir es für richtig halten?

Wo ist Gott vielleicht schon lange dabei, dir nachzugehen?

Zum Schluss gemeinsam

Was ist ein Gedanke aus der Predigt, den ich aus dieser Kleingruppe mitnehmen möchte?

Und vielleicht ganz konkret: Gibt es einen kleinen Schritt, den ich in den nächsten Tagen gehen möchte?

Meine Notizen

Merksatz

„Gott ist niemals mit uns fertig.“

Er gibt uns nicht auf – auch dann nicht, wenn wir eigene Wege gehen. Er knüpft dort wieder an, wo wir ausgestiegen sind.

Das Handout wurde mit Unterstützung von KI erstellt.